

50. *Corvus f. frugilegus* L., Saatkrähe.

116 Eier aus 31 Gelegen:

$$\frac{43,8 - 34,0 \times 29,7 - 26,2 \text{ mm}}{20,360. 12,380. 1,290. 1,835 \text{ g}}$$

$$\text{Durchschnitt: } \frac{39,1 \times 27,8 \text{ mm}}{16,026. 1,065 \text{ g}}$$

## II. Nachtrag zum „Maisinger See“.

Von

Adolf Klaus Müller, München.

Das Jahr 1931 hatte vor den Jahren von 1926 bis 1930 voraus, daß es im Mai von Nachfrösten und mit Schneefall verbundenen Kälterückfällen verschont blieb. Inwieweit dies auf die Besiedelung des Beobachtungsgebietes wirklich von Einfluß gewesen ist, läßt sich vorläufig noch nicht sagen. Es würde dazu einer längeren Reihe von Beobachtungsjahren bedürfen.

Als Brutvögel konnten zum ersten Male sicher festgestellt werden der Rohrschwirl (*Locustella luscinioides* Savi) und das Blaukehlchen (*Cyanosylvia suecica cyaneola* Wolf), beides Arten, die mit größter Wahrscheinlichkeit auch im Jahre 1923 am See gebrütet haben. Ferner kann vermutet werden, daß auch der Heuschreckensänger [*Locustella naevia naevia* (Bodd.)] im Jahre 1931 in der Maisinger Mulde Brutvogel gewesen ist.

Es fehlten gegen früher als Brutvögel die Rohrweihe [*Circus aeruginosus aeruginosus* (L.)], die Löffelente [*Spatula clypeata* (L.)] und der Schwarzhalsstaucher (*Colymbus nigricollis nigricollis* Brehm). Bei den letzten beiden Arten dürfte das Ausfischen des Sees im April die Veranlassung zur Aufgabe der Brutabsichten gewesen sein.

Bei den nur durchziehenden Arten ist das gegen früher sehr gesteigerte Auftreten des Bruchwasserläufers [*Totanus glareola* (L.)] auffällig. Die übrigen, auf dem Zuge neu festgestellten Arten könnten in den früheren Jahren auch verfehlt worden sein.

Die Bodenbeschaffenheit der Maisinger Mulde wird in Zukunft leider dadurch eine Veränderung erfahren, daß im

Winter 1931/32 das Ascheringer Filz systematisch zur Verbesserung der Sumpfwiesen von Gräben durchzogen und der Wielinger Bach erheblich verbreitert, begradigt und vertieft worden ist. Es ist anzunehmen, daß dieser Bach auch in seinem Laufe zwischen See und Wald bis zum Seehof oder gar bis zum Dorfe Maising korrigiert werden wird, und dadurch die bisherige Unberührtheit des Ostufers verloren geht. Wie sich die Trockenlegung des Ascheringer Filzes auswirken wird, bleibt abzuwarten. Dem Maisinger See selbst, der am Einlauf im Süden durch eine Schleuse geschützt werden soll, scheint zunächst keine Gefahr zu drohen.

Prof. Dr. A. LAUBMANN beobachtete an einer größeren Zahl von Tagen, an denen ich nicht anwesend sein konnte, sodaß der nachfolgende Bericht auf einer erheblich breiteren Basis steht als in den Jahren vorher. Unser Wunsch, wenn auch nur in den Zugzeiten, täglich zu beobachten, ließ sich natürlich nicht verwirklichen.

Die als neu festgestellten Arten sind im Zusammenhang mit dem ersten Bericht und mit Nachtrag I weiterlaufend nummeriert, während die schon bekannten Arten mit ihren früheren Nummern in Klammern versehen sind.

(1). *Corvus corone corone* L. — Rabenkrähe.

Am 21. Juni abends befand sich eine Familie Rabenkrähen auf einer Wiese bei der Pöckinger Alm, als eine Feldlerche in der Nähe zum Singen hochstieg. Sofort flog eine der alten Krähen ebenfalls auf und arbeitete sich in engen Spiralen neben der Lerche in die Höhe, bis sie über ihr war. Dann stieß sie wie ein Raubvogel auf die Lerche und traf sie so mit dem Schnabel, daß ich durchs Fernglas Federn abstieben sah. Die Lerche schrie dabei kläglich und ließ sich ins Gras fallen; die Krähe flog aber ab, ohne ihr zu folgen. Entweder hatte sie die Lerche aus den Augen verloren oder mich gesehen.

154. *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.). —

T a n n e n h e h e r.

Wurde in einem Stück am 14. August von LAUBMANN in Pöcking beobachtet.

(7). *Oriolus oriolus oriolus* (L.). — Pirol.

Am 4. August sah LAUBMANN ein ♂ in dem Birkenmooswäldchen südlich der Einöde Gerum im Ascheringer Filz. — Am 30. August zog ein ♂ juv. vom Seehof nach Westen weiter.

155. *Serinus canaria* subsp. — Girlitz.

Am 19. April sah ich am Seehof einen durchziehenden Vogel. — Ferner möchte ich nachtragen, daß LAUBMANN am 17. Mai 1925 in den hohen Buchen am Damm G. beobachtet hat.

(26). *Anthus spinoletta spinoletta* (L.). — Wasserpieper.

Am 19. April hielten sich mehrere W. im Jägersbrunner Zipfel auf, in welchem nach dem Ausfischen noch größere Strecken Schlamm Boden vom Wasser unbedeckt waren. Ich hörte hier vollständige Lieder wie zur Brutzeit im Gebirge, aber nicht im Fluge und nicht in voller Klangstärke vorgebracht, sondern halblaut vom Boden aus.

156. *Budytes flava flava* (L.). — Schafstelze.

Am 19. April befanden sich 2 ♀♀ ebenfalls im Jägersbrunner Zipfel in der Nachbarschaft der Wasserpieper. Am 30. August ein Durchzügler.

(81). *Ficedula hypoleuca hypoleuca* (Pall.). — Trauerfliegenfänger.

Der Herbstdurchzug dieser Art, der sich im Münchner Stadtgebiet vom 26. August bis Ende September sehr bemerkbar machte, zeigte sich in Maising folgendermaßen: Am 5., 13. und 20. September jedesmal 3—4 Vögel am Westufer, am 27. Sept. ein Vogel. Sowohl im Münchner Englischen Garten wie am Maisinger See fielen die fortwährend gebrachten Wanderrufe „witt“ sehr auf.

(86). *Phylloscopus bonelli bonelli* (Vieill.). — Berglaubsänger.

Auch in diesem Jahre, und zwar am 13. Mai abends, hörten LAUBMANN und ich in Pöcking einen Bergl. Die Stelle

war die gleiche wie im Jahre vorher, und der Vogel wurde wiederum nur an diesem einen Tage dort gehört. — Nachforschungen nach Brutplätzen in der Umgegend konnte ich nicht betreiben, da meine Zeit mit Beobachtungen am See völlig ausgefüllt war.

(50). *Locustella naevia naevia* (Bodd.). —  
Heuschreckensänger.

War mit großer Wahrscheinlichkeit Brutvogel. LAUBMANN beobachtete am 4. Juni in einem Weidenbusch am Wege des Ostufers, zwischen Schirm und Südende des Sees zwei Feldschwirle, von denen der eine lebhaft sang. Als ich am 6. Juni beobachtete, waren die Vögel nicht mehr dort. Am 30. und 31. Juli traf LAUBMANN wieder zwei Vögel dieser Art, und zwar in Schierlingsstauden etwas südlich vom Einlauf am Südende des Sees, also etwa 300 m entfernt vom Standort am 4. Juni. Auch diesmal schwirrte der eine Vogel. Am 1. und 2. August, als wir dort zusammen uns anstellten, waren die Vögel verschwunden. Ich möchte aus diesen Beobachtungen schließen, daß der Heuschreckensänger, von uns unbemerkt, irgendwo im Ascheringer Filz gebrütet hat.

(51). *Locustella luscinioides* Savi. — Rohrschwirl.

Der Nachtigallschwirl war im Sommer 1931 Brutvogel am Maisinger See. — Es gereichte LAUBMANN und mir zur besonderen Freude, das Brüten dieser Art feststellen zu können, waren wir beide doch schon immer überzeugt gewesen, daß sie zu den Brütvögeln der Oberbayerischen Hochebene, trotz der Höhenlage, gerechnet werden müsse. LAUBMANN hatte im August 1928 im Rohrbestand des Simssees Schwirren gehört, das er dieser Art zuschreiben zu müssen glaubte, und meine Beobachtungen im Sommer 1923 am Maisinger See (vergl. diese Verhdlg. XIX, 1 pag. 26), obwohl ebenfalls nicht bis zum Augenschein durchgeführt, ließen mich fest an den Rohrschwirl glauben.

Da ich infolgedessen in jedem Frühjahr auf das mögliche Erscheinen dieser Art gewartet habe, kann ich jetzt, besonders nachdem ich die Reichweite des Schwirrers kennen gelernt

habe, zunächst mit Bestimmtheit angeben, daß die Art als Brutvogel von 1924 bis 1930 in der Maisinger Mulde nicht vorhanden gewesen ist. Die Gründe für das Ausbleiben in diesen Jahren dürften schwer zu finden sein; mit Ausnahme von 1924 und 1925 traten zwar alljährlich im Mai empfindliche Kälterückfälle mit Schnee und Nachtfrost auf, während 1931 hiervon verschont blieb. Wenn aber wirklich diese Kälterückfälle erst die Vögel veranlaßt hätten, weiterzuziehen, so wären sie doch wohl vorher von uns in dem einen oder andern Jahr beobachtet worden. Ich vermute aber, daß sie wie in den normalen Jahren 1924 und 1925 auch in den folgenden Jahren garnicht am Maisinger See aufgetreten sind.

Die Beobachtungsreihe im Jahre 1931 begann nun damit, daß am späten Abend des 9. Mai LAUBMANN bei einem Gang am Ostufer auf einen Schwirrer aufmerksam machte, der aus dem Rohrwald der Seemitte ertönte und den wir beide nach unseren Erinnerungen für den von *Locustella naevia* hielten, weil er uns für *luscinoides* zu hell klang. — Am 10. Mai hörte ich den Schwirrer ebenfalls von dort und blieb bei der gefaßten Meinung, da es mir wegen des sehr hohen Wasserstandes nicht gelang, an den Vogel heranzukommen. — Am Morgen des 14. Mai kam mir der Zufall zu Hilfe, denn als ich mich dem Einlauf des Ascheringer Baches am Südende des Sees näherte, saß dort im Weidengebüsch am Rechen, in der Morgensonne trefflich zu sehen, ein Rohrschwirl und schwirrte — wie eine *naevia*. Als er meiner ansichtig wurde, verschwand er im Schilf, sang aber weiter, ohne sich später noch einmal zu zeigen. Auch am 16. Mai, als ich ihn LAUBMANN vorführen wollte, blieb er unsichtbar. Am 17. Mai nachmittags war er an dieser Stelle zum letzten Male zu hören. Am frühen Morgen dieses Tages hatte LAUBMANN in dem Rohrwald vor Aschering, der dort den Wielinger Bach begleitet, einen Schwirl, vermutlich auch einen Rohrschwirl, gehört, den ich einige Stunden später ebenfalls hörte, aber auch nicht zu sehen bekam. Später wurde an dieser Stelle ein Schwirl nicht mehr beobachtet, ebensowenig hörten wir Mitte Mai einen Schwirl im Rohrwald des Sees.

Für die zweite Hälfte Mai, für Juni und Juli stellten wir nun aber vier Stellen fest, an denen singende Männchen des

Rohrschwirls ständig zu vernehmen waren. Bei zweien konnten wir das Erscheinen der Jungen beobachten, bei den andern beiden konnten wir das Brüten nur vermuten, dies jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit, da die Standorte der Männchen bis zum Schlusse der Brutzeit dieselben blieben.

Männchen I sang am Ostufer in der Nähe der Möwenkolonie und in Höhe einer kleinen am Wege stehenden Birkengruppe. — Männchen II sang ebenfalls am Ostufer, etwa dort, wo im Jahre zuvor der Horst der Rohrweihe gestanden hatte, also südlich vom Entenschirm. — Männchen III hatte seinen Standort am Westufer, dem Entenschirm etwa gegenüber und Männchen IV sang dem ersten Männchen ungefähr gegenüber am Westufer, dort, wo die Verlandungszone sehr breit ist, Schwingboden aufweist und sehr gleichförmigen aber nicht sehr dichten Rohrwald trägt. Diesen letzten Vogel hat übrigens keiner von uns gesehen, aber er war vermutlich derjenige, den LAUBMANN am 9. Mai zuerst gehört hatte. Das andere Männchen des Westufers hatte die Gewohnheit, auf den obersten Sprossen der kleinen Fichten zu singen, die dort vereinzelt am Rande des Schilfwaldes stehen. — Die Alten des Paares II kamen, als die Jungen selbständiger wurden, vielfach in die nächste Nähe des Entenschirms und wurden dort von uns ebenso wie auch ein Jungvogel gesehen. — Die besten Beobachtungen ermöglichte Paar I bei dem wir auch am eifrigsten nach dem Nest gesucht haben, aber leider ohne Erfolg. Es lag dies wahrscheinlich daran, daß das Männchen beim Singen sich entweder im dichten Schilfwald oder in einem inselartig im Schilfwald gelegenen größeren Gebüsch von *Rhamnus frangula* zeigte, während das Nest vermutlich vor dem Schilfwalde in der Seggenzone sich befand, in der das Schilf (*Phragmites*) sehr stark aufgelockert steht. Dieser Zone hatten wir, durch das ♂ verleitet, weniger Aufmerksamkeit geschenkt als dem dichten Rohrwald. — Erst am 5. Juli kam mir die Vermutung, daß das Nest hier draußen stehen müsse, als ich ungefähr 30 m vor der Schilfkante auf das fütternde Weibchen stieß, das aufgeregt rufend mit halbgefächertem Schwanz vor mir an einem Rohrhalm hing, während das Männchen von der Schilfkante aus herüber sah und wie zur Warnung

ganz kurze Schwirrer hören ließ. Leider hielt die Situation nicht das, was sie zu versprechen schien, denn sie war zu spät im Jahre eingetreten. Als ich einige Male beobachtet hatte, daß das Weibchen mit einer großen weißlichen Motte im Schnabel sich langsam unter ständigem Zetern einem bestimmten Platz am Boden genähert hatte, wo es zu füttern schien, um dann wieder fortzufliegen, und ich diesen Platz dann untersuchen wollte, flatterte ein junger Vogel hinter der Alten her in den dichten Rohrwald, und von da ab blieben die Vögel verschwunden. Die Nestsuche blieb auch diesmal erfolglos. Die Pflanzenformation bestand hier aus 30—40 cm hohen Seggenbühten, sog. Schroppen, die ringsum von Wasser umgeben waren. Ueberall standen ziemlich locker Stengel von *Phragmites*, zwischen den Seggenbühten blühte *Nymphaea alba*. Diese Pflanzenformation machte übrigens ein Fortlaufen des flüchtenden Jungvogels unmöglich. — Am 12. Juli hatte ich in demselben Gelände das gleiche Erlebnis wie am 5. Juli. Auch diesmal flog der Jungvogel, als ich zu nahe kam, in den schützenden Rohrwald. Ein alter Vogel, der etwas später zur Fütterung erschien, lockte vergebens nach dem Jungen und flog dann in der gleichen Richtung ab.

Die Nestsuche wird beim Rohrschwirl dadurch erschwert, daß die Alten, ganz anders als etwa beim Teichrohrsänger, außerordentlich heimlich sind, solange man nicht in unmittelbare Nähe der Jungen oder des Nestes kommt. Dann werden sie allerdings auch sehr aufgereggt und lassen Rufe hören, welche die Art sogleich erkennen lassen.

Der Warnruf, den ich am 5. Juli zuerst vernahm, ist ein lautes scharfes „huitt“, das manchmal wie „huink“ sich anhört, den Vorschlag sehr kurz bemessen. In der ersten Form erinnert es an den Balzruf des Tüpfelsumpfhuhns. Wird der Vogel noch stärker beunruhigt, so läßt er ein lautes Zetern hören, das am meisten an das der Garten-  
grasmücke erinnert; ich notierte „<sup>d</sup>sch<sub>w</sub>ett“. Diese Zeter-Rufe folgen sich schließlich so rasch, daß sie einen regelrechten Roller bilden. Sie waren besonders zu hören, solange der alte Vogel (Weibchen) sich in meiner Gegenwart dem Jungen zum Füttern näherte. Zwischen dem Warnruf und dem

Zetern gibt es Uebergänge, die an das „Pixen“ der Amsel erinnern können.

Der Warnruf, der auch als Lockruf verwendet wird, sowie das Zetern sind also sehr ohrenfällig und weder von LAUBMANN noch von mir in früheren Jahren am Maisinger See jemals gehört worden. Das „huitt“ machte uns im Schirm öfter auf einen sich nähernden Rohrschwirl aufmerksam, so zuletzt am 8. August. An diesem Tage hörten wir sogar noch das Zetern eines alten Vogels von Paar II südlich vom Schirm. — Am 1. August setzte sich ein junger Rohrschwirl etwa 3 m vom Schirm entfernt zum Gefiederputzen im Rohr zurecht. Wir hätten ihn vielleicht garnicht beachtet, da er weder die fuchsige Färbung der Alten noch deren charakteristischen Schwanz hatte, wenn er nicht schon von weitem bei der Annäherung das „huit“ hätte hören lassen. Als dann ein altes Männchen der Zwergrohrdommel in seiner Nähe und vor unsern Augen über den Steg schlich, wurde der Ruf besonders laut und scharf. Ein junges Teichhun, das sich zwischen ihm und uns herumtrieb, hatte ihn dagegen durchaus nicht gestört.

Die Darstellung des Schwirrens von *Locustella luscinioides* in der Fachliteratur ist etwas umstritten. Während einige Beobachter dasselbe für schwer unterscheidbar von dem der *L. naevia* halten, gibt es die Mehrzahl als auf e, ö oder ü lautend und dumpfer im Klang an.

Nach meinen Beobachtungen ist das Schwirren zusammengesetzt aus einem dumpferen, auf e oder ü klingenden und einem helleren auf i lautenden Roller, der auch lauter klingt und ziemlich unvermittelt aus dem dumpfen hervorgeht. Der i-Roller ist ziemlich schwer vom Schwirren der *naevia* zu unterscheiden; so konnte LAUBMANN, der am 4. Juni beide mit einer Zeitdifferenz von wenigen Minuten zu hören Gelegenheit hatte, den Unterschied nicht formulieren; mir selbst klingt der Schwirrer von *naevia* etwas härter als der von *luscinioides*.

Gegen Ende der Sangeszeit scheint meist nur der erste dunkle Teil des Schwirrers gebracht zu werden, was auch mit meinen Beobachtungen im Jahre 1923 sowie mit denen LAUBMANNs am Simssee im Jahre 1928 übereinstimmt. Zu

Beginn der Brutzeit überwiegt dagegen der lautere i-Roller und der andere sinkt vielfach zur Bedeutung einer Einleitung herab.

Eine gesonderte Stellung nimmt wohl das schon erwähnte Schwirren des ♂ bei Beunruhigung in der Nähe des Nestes ein. Hier halten sich der ü- und der i-Roller die Waage, beide sind aber so kurz, daß das Ganze fast den Eindruck eines Warnrufes macht.

Zur Aussprache des Schwirrers möchte ich noch bemerken, daß ich mir diese nicht als „irr“ oder „sirr“ ver-sinnbildlichen kann sondern sie als „ill“ höre.

Einleitende Rufe, die von vielen Autoren angegeben werden, haben weder LAUBMANN noch ich gehört.

Die Länge des Schwirrers schien uns vielfach nicht geringer zu sein als beim Heuschreckensänger.

Entsprechend der relativ bedeutenden Höhenlage von 633 m des Brutplatzes scheint nur eine Brut im Jahre statt-zufinden, und der Abzug bald nach Mitte August zu erfolgen.

Durch diesen erstmaligen Brutnachweis des Rohrschwirls in Bayern dürfte die Lücke zwischen seinen bereits bekannten Brutplätzen in Oesterreich, Norddeutschland und Mittel-frankreich ausgefüllt sein, denn man wird wohl annehmen können, daß diese Art auch an anderen geeigneten Plätzen Süd-deutschlands zu finden ist.

(52). *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* (L.). —  
Drosselrohrsänger.

Abweichend von den Beobachtungen früherer Jahre, in denen diese Art ziemlich regelmäßig um den 5. Mai ein-zutreffen pflegte, konnte im Jahre 1931 der erste Drosselrohr-sänger erst am 16. Mai, jedoch noch nicht am 14. Mai, gehört werden. Der Vogel sang nur in Bruchstücken und sehr unrein. Am 24. Mai war noch ein zweites ♂ vorhanden, am 30. Mai sangen vier ♂♂. Eins von diesen verließ später seinen Standort und sang zuletzt am 27. Juni am Mühlweiher. Es dürfte unbeweibt gewesen sein.

(53). *Acrocephalus scirpaceus scirpaceus* (Hamm.). —  
Teichrohrsänger.

Am 2. Mai sangen 3 ♂♂ in der Nähe des Schirmes und 1 ♂ am Seehof. — Am 31. Mai sah ich einen Teichrohrsänger,

der seit dem frühen Morgen in einem großen Birnbaum im Garten der Gastwirtschaft Ludwig in Maising sang. — Am 28. Juni fand ich in einem Nest, das an einem Wasserloch inmitten des dichten Rohrwaldes stand, neben zwei normalen Eiern ein etwas größeres Kuckucksei von bräunlichem Gesamton. — Der Abzug im Herbst erfolgte sehr zeitig, da dies Jahr von Nachtfrösten und Kälterückfällen im Mai und Juni verschont geblieben war. Am 30. August gab es nur noch ganz wenige Teichrohrsänger.

(54). *Acrocephalus palustris* (Bechst.). — Sumpfrohrsänger.

Am 24. Mai sang ein Sumpfrohrsänger morgens im Gebüschstreifen des Ostufers, ein anderes ♂ nachmittags an den von Gebüsch umwachsenen alten Torfstichen am Jägersbrunner Zipfel. Vom 13. Juni ab sang ständig ein ♂ in dem mit Schilf und Weidenbüschen bestandenen Bereich des Seeabflusses und des Baches neben dem Seehof, etwa bis Mitte Juli und dann noch bruchstückweise am 8. August. Hier darf man ein Brüten wohl als sicher annehmen. Andernorts traf ich in der Brutzeit keinen Sumpfrohrsänger an.

(55). *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). — Schilfrohrsänger.

War auch in diesem Jahre nur Duschzügler. Am 25. und 26. April waren noch keine zu beobachten. Am 2. Mai sang einer dem Schirm gegenüber, am nächsten Morgen waren es dort drei, ebenso am 10. Mai. An diesem Tage sang ein vierter am Einlauf. Vom 13. Mai an waren keine mehr anzutreffen. — Im Herbst wurde diesmal nur ein Vogel beobachtet und zwar von LAUBMANN am 26. Juli.

(152). *Acrocephalus paludicola* (Vieill.). —  
Binsenrohrsänger.

Am 27. September traf ich am Wege des Ostufers in hohem, mit *Spiraea* durchsetztem Grase einen Binsenrohrsänger. Er schlüpfte drei Schritte vor mir wieder in das Krautdickicht, um gleich drauf wieder an einem Grashalm emporzuklettern. Dies Spiel trieb er einige Male. Seine „zjeck“ Rufe klangen mir diesmal doch etwas anders als die von *schoenobaenus*, der Vorschlag erschien mir leichter und

kürzer. Am 19. September abends hatte ich am Schirm ebensolche Rufe zusammen mit auffallend dünnen „Errr“ gehört und am 20. September dasselbe von zwei Vögeln in den Rohrbeständen am Wielinger Bach vor Aschering. In diesen Fällen konnte ich die Urheber nicht zu sehen bekommen, vermute aber in ihnen auch Binsenrohrsänger. — Diese Art scheint ihren Herbstzug über die Alpen zu nehmen, denn LAUBMANN erhielt am 23. September einen Binsenrohrsänger von der Predigtstuhlbahn bei Reichenhall aus 1580 m Höhe, der dem durch die Schwalbentransporte bekannt gewordenen Wettersturz zum Opfer gefallen war.

(56). *Hippolais icterina* (Vieill.). — Gartenspötter.

Sang eifrig am 14. Juni am Seehof, wurde aber weder vorher noch nachher beobachtet.

(67). *Oenanthe oenanthe oenanthe* (L.). — Steinschmätzer.

Am 16. Mai sahen LAUBMANN und ich im Ascheringer Filz drei durchziehende Steinschmätzer.

(71). *Cyanosylvia suecica cyanecula* (Wolf). —  
Weißsterniges Blaukehlchen.

Konnte in diesem Jahre als Brutvogel bestätigt werden. Am 9. und 10. April beobachtete LAUBMANN zwei singende ♂♂ am Schirm. Am 11. April fanden wir beide dort 3 ♂♂ vor, von denen am 26. April noch eins vorhanden war. Später wurden hier keine Blaukehlchen mehr von uns bemerkt, wohl aber sang vom 2. Mai ab ein Blaukehlchen im Schilfwald des Ostufers etwas südlich von der Möwenkolonie, in Höhe der vorgeschobenen älteren Fichtengruppe. Nach dem Nest dieses Vogels, den ich noch am 21. Juni beim Singen beobachtete, habe ich aber ebenso wie nach dem des benachbarten Rohrschwirls vergebens gesucht. Am 28. Juni hatte ich jedoch das Glück, in dem inselartig dort im Schilfwald gelegenen Gebüsch von *Rhamnus frangula* einen ausgewachsenen jungen Vogel im auffallenden Jugendkleid zu sehen, sodaß damit das Brüten des Blaukehlchens am Maisinger See für 1931 nachgewiesen ist. Im Zusammen-

hang damit gewinnt auch das für 1923 vermutete Brüten an Wahrscheinlichkeit (diese Verh. XIX, 1, 1930). — Am 27. September traf ich einen alten Vogel am Pöckinger Steg in der Nähe des Einlaufes am Südensee.

(75). *Cinclus cinclus meridionalis* Brehm. —  
Wasserschmätzer.

Hat vermutlich dieses Jahr in der Maisinger Schlucht gebrütet, denn am 2. und 30. Mai traf ich dort im oberen Teil ein singendes Männchen.

(78). *Riparia riparia riparia* (L.). — Uferschwalbe.

Am 13. September bei kaltem Regenwetter morgens eine U. im Ascheringer Filz gegen SW. fliegend, nachmittags zwei am Seehof.

(85). *Dryobates minor hortorum* (Brehm). — Zwergspecht.

Am 27. September ein nach Westen durchs Ascheringer Filz weiter streichendes ♂ am Pöckinger Steg, das dort einigemal seine „Ki“-Reihe hören ließ.

(87). *Jynx torquilla torquilla* L. — Wendehals.

Am 3., 14. und 17. Mai sah ich ein eifrig rufendes ♂ im Garten der Gastwirtschaft Ludwig in Maising; der Vogel wurde später nicht wieder beobachtet.

(90). *Falco peregrinus peregrinus* Tunst. — Wanderfalke.

Am 27. September hielt sich ein junger W. den ganzen Tag am See auf. Am 18. Oktober traf ich einen alten Vogel am Seebuchet.

(91). *Falco subbuteo subbuteo* L. — Baumfalke.

Er brütete in diesem Jahre am Westufer in einem dichten Fichtengehölz mittleren Alters und brachte zwei Junge hoch. Die Familie war bis zum 20. September zu beobachten, am 27. September nicht mehr. Die erste Beobachtung fiel auf

den 26. April, ein Vogel. Am 2. Mai jagte sich das Pärchen am Westufer.

(95). *Circus aeruginosus aeruginosus* (L.). — Rohrweihe.

Hat im Sommer 1931 am Maisinger See nicht gebrütet. Wir beobachteten vom 12. April ab verschiedene Stücke, am 16. Mai sogar ein Paar zusammen. Zuletzt sahen wir am 13. Juni ein ♀. Daß dasselbe in der weiteren Umgegend einen Horst gehabt haben sollte, möchte ich jedoch kaum annehmen. Weitere Beobachtungen am 1. und 15. August (altes ♂ und juv.?), 27. Aug. (LAUBMANN) und 29. August (ein juv.).

Je eine braune Weihe mit weißem Bürzel wurde am 8. April (LAUBMANN) und am 16. August (A. MÜLLER) beobachtet.

*Circaëtus gallicus* (Gm.). — Schlangennadler.

Am 3., 9. und 10. Mai beobachtete ich am Westufer und westlich davon einen größeren Raubvogel, den ich nach der Färbung, besonders auch nach dem dunklen Augenfeld, für einen Schlangennadler hielt, ich konnte aber die Färbung der Füße niemals sicher erkennen, da der Vogel ausnehmend scheu war. Offenbar war er vor kurzem angeschossen worden, denn sein rechter Flügel hatte in den Armschwingen eine große Lücke. Als LAUBMANN und ich ihn am 9. Mai zusammen sahen, waren die Beobachtungsumstände ebenfalls so ungünstig, daß wir uns ein sicheres Urteil nicht bilden konnten.

(103). *Pyrroherodia purpurea purpurea* (L.). — Purpurreiher.

Am 24. Mai vormittags sahen LAUBMANN und ich einen P. im Schilfwald der Möwenkolonie aufstehen und nach kurzem Fluge wieder einfallen. Am Abend desselben Tages flog — vermutlich — derselbe Vogel etwa eine Viertelstunde nach Sonnenuntergang vom See nach NO. weiter. — Abgesehen davon, daß es auch diesmal, wie am 5. Mai 1928, LAUBMANN vorbehalten war, den Vogel zuerst zu bemerken, war in gewissem Sinne noch eine Duplicität mit seinem Erscheinen verbunden. Im Jahre 1928 war am Tage vorher

die weißbärtige Seeschwalbe und im Jahre 1931 am gleichen Tage mit ihm zusammen die weißflügelige Seeschwalbe am See anwesend, in beiden Jahren also ein gemeinsames Erscheinen von Arten mit südlichem resp. südöstlichem Verbreitungszentrum.

(105). *Ixobrychus minutus* (L.). — Zwergrohrdommel.

Die erste wurde verhältnismäßig früh, nämlich am 9. Mai beobachtet. Ein Paar brütete dem Schirm gegenüber, ein zweites in der Mövenkolonie des Ostufers. Ob weitere Paare vorhanden waren, kann ich nicht mit Sicherheit angeben.

(106). *Botaurus stellaris stellaris* (L.). —  
Große Rohrdommel.

Leider nur eine Beobachtung: am 31. Oktober um 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr flog eine rufende R. vom See gegen Süden.

(111). *Spatula clypeata* (L.). — Löffelente.

War im Jahre 1931 nicht Brutvogel. — Am 11. April sahen LAUBMANN und ich 2 ♂♂ und 1 ♀ zusammen in der Mitte des Sees, der an diesem Tage schon fast leer war, weil in der folgenden Woche gefischt werden sollte. Nach der Wiederauffüllung des Sees konnten wir dann nichts mehr von dieser Art bemerken, sodaß wir annehmen, die am 11. April gesehenen Stücke seien, vielleicht in Wiederaufnahme ihres Frühlingszuges, weitergezogen. Am 21. Juni sah ich dann einen schon fast vermauserten Erpel in der Nähe des Schirmes. Wie mir Herr Dr. W. WÜST sagte, war in denselben Tagen die Mauser der Löffelerpel im Ismaninger Brutgebiet erst im Anfangsstadium. Vielleicht deutet also die frühe Mauser des Erpels am Maisinger See daraufhin, daß er in diesem Jahre nicht gepaart war. Jedenfalls dürfte aber auch er sich in der Brutzeit nicht am Maisinger See aufgehalten haben, sonst hätten wir ihn sicher bemerkt.

(115). *Nyroca fuligula* (L.). — Reiherente.

Ein ♂ juv. hielt sich am 29. November auf dem See auf, in Begleitung eines ♀ der Bergente.

157. *Nyroca marila marila* (L.). — Bergente.

Ein ♀, das häufig seinen knarrenden Ruf hören ließ, hielt sich am 29. November zusammen mit einem ♂ der Reiherente auf dem See auf. Die Art ist für das Gebiet neu.

(119). *Colymbus cristatus cristatus* L. — Haubentaucher.

Auch in diesem Jahre brüteten 2 Paare. Am 13. Juni sahen LAUBMANN und ich neben dem ♀ des vorderen Paares vier Jungen schwimmen.

(120). *Colymbus nigricollis nigricollis* Brehm. —  
Schwarzhalstaucher.

LAUBMANN beobachtete am 10. April, also noch vor der Senkung des Wasserspiegels, einen Schwarzhalstaucher auf dem See. Später wurde nichts mehr von dieser Art gesehen. — Ich vermute, daß der Maisinger See seine Brutpaare sowohl an Schwarzhalstauchern wie an Löffelenten an den Stausee bei Ismaning hat abgeben müssen. Es bleibt abzuwarten, ob dies für dauernd geschehen ist oder ob es nur in den Jahren des Ausfischens eintritt.

(121). *Colymbus ruficollis ruficollis* Pall. — Zwergtaucher.

Ich konnte drei Brutpaare, über den See verteilt, feststellen.

(123.) *Vanellus vanellus* (L.). — Kiebitz.

Es brüteten in der Niederung bei Aschering vier Paare, die ich früher nicht mitgezählt habe. Auf der Sumpfwiese nördlich des Wielinger Gehölzes brüteten 2 Paare, ebensoviele am Südennde des Sees und zwar am Westufer und nochmals 2 Paare im Jägersbrunner Zipfel.

(124). *Philomachus pugnax* (L.). — Kampfläufer.

Am 10. Mai in der Niederung vor Aschering ein Flug von 12 Stück. Am 17. Mai sah LAUBMANN dort 4 Stück. Am 24. Mai sah ich einen Kampfläufer im Trupp der Bruchwasserläufer über dem See. Alle Stücke waren Vögel ohne den Hochzeitsschmuck der Männchen.

(125). *Actitis hypoleucos* (L.). — Flußuferläufer.

LAUBMANN sah am 17. Mai 2 Stück in der Niederung vor Aschering und eins am 13. August am Bach gegenüber dem Seehof.

(151). *Totanus glareola* (L.). — Bruchwasserläufer.

Beachtenswert ist das häufigere Auftreten dieser Art in der Maisinger Mulde. In den früheren Jahren bestimmt nicht übersehen wurde sie zuerst im Herbst 1929 in einzelnen Exemplaren festgestellt, ebenso im August 1930. Im Jahre 1931 erschien sie aber in größerer Zahl bereits im Frühjahr und zwar die ersten am 2. Mai. Am 10. Mai hielt sich an überschwemmten Wiesen vor Aschering ein Trupp von 20 Br. auf, am 17. Mai traf LAUBMANN und einige Stunden später ich ungefähr die gleiche Zahl, und am 24. Mai sah ich einen Flug von 12 Stück über der Mövenkolonie. Trotzdem ich z. B. am 17. Mai auch anscheinend gepaarte Stücke abgesehen im Ascheringer Filz sah, konnte ich das Brüten nicht feststellen; auch waren nach dem 24. Mai keine Br. mehr zu beobachten. — Fast bei allen Begegnungen im Frühjahr hörte ich den schönen, an Heidelerche erinnernden Balzgesang tiel - - -, meist in absinkender Tonfolge. Sogar aus einem kleinen Schwarm, der am 1. August den See überflog, ertönten diese Rufe. Weitere Herbstbeobachtungen erfolgten am 31. Juli (LAUBMANN) und am 22. und 23. August. Ebenso am 24. August (LAUBMANN).

(127). *Totanus totanus totanus* (L.). — Rotschenkel.

Den ersten beobachtete ich am 22. März, an einem Tage, an dem die Maisinger Mulde noch eine Schneebedeckung von etwa 20 cm aufwies, und nur höher und günstig gelegene Felder zu etwa ein Zehntel insgesamt ausgeapert waren. — An Brutpaaren nehme ich eins im Jägersbrunner Zipfel und drei in der Niederung vor Aschering an, die, wie schon erwähnt, früher nicht mitgerechnet wurde. Südlich des Sees im Ascheringer Filz hat dies Jahr kein Paar gebrütet.

158. *Totanus nebularius nebularius* (Gunner.). —  
Heller Wasserläufer.

Auch diese Art ist neu für das Gebiet. Am 22. August jagten LAUBMANN und ich ein Stück im Ascheringer Filz auf, das wir später zwischen Seehof und Jägersbrunn in Gesellschaft eines Bruchwasserläufers wiederfanden. Am nächsten Tage traf ich dort 5 Stück, zum Teil schon im Uebergang zum hellen Winterkleid. Am 24. VIII. ein weiteres Stück beobachtet von LAUBMANN.

159. *Capella media* (Lath.). — Große Sumpfschnepfe.

Ebenfalls neu für die Maisinger Mulde. — Am 30. August ging ich auf den nassen Seggenwiesen des Westufers in der Nähe des Latschenwäldchens eine Große Bekassine auf, die dann in etwa 20 m Entfernung vor mir herflatterte, um bald wieder einzufallen. Entweder war es ihr wegen einer Schußverletzung oder infolge Anfliegens an der nicht weit entfernten Hochspannungsleitung nicht möglich hochzukommen. Ich hatte so Gelegenheit, die beim gefächerten Stoß sehr gut sichtbaren weißen Außenfedern zu sehen. — Am 5. September ging ich in derselben Gegend eine Gr. B. auf, die eine Reihe von fünf leiseren „äd“-Rufen hören ließ, als ich sie das zweite Mal zum Aufstehen nötigte.

(132). *Hydrochelidon nigra nigra* (L.). —  
Trauerseeschwalbe.

Diese Art war auf dem Frühjahrszuge 1931 sehr zahlreich vertreten. — Am 16. Mai sah ich 10 Stück am Seehof, am 17. Mai flogen morgens gegen 9 Uhr 17 Stück rufend vom Seehof nach NO ab, während etwa 20 über dem See zurückblieben. Am 24. Mai flogen morgens bis 9 Uhr 6 Tr. über dem See, die dann weiterzogen; nachmittags erschienen wieder etwa 20 Stück, die aber am Morgen des 25. Mai nicht mehr da waren. Am Nachmittag desselben Tages erschien dann erst eine, dann waren es fünf und gegen Abend mehr als 20 Stück. Dies war die letzte Beobachtung. — Herr Dr. WÜST hatte die Freundlichkeit mir mitzuteilen, daß in denselben Tagen über dem Ismaninger Stausee und Fischteichen bis zu 300 Tr. gesehen wurden.

160. *Hydrochelidon leucoptera* (Temm.). —  
Weißflügelseeschwalbe.

Am 24. Mai beobachteten LAUBMANN und ich ein Stück dieser für den Maisinger See ebenfalls neuen Art über dem See, über dem sie mit 6 Trauerseeschwalben umherflog. Gegen neun Uhr verschwand sie mit diesen.

(134). *Sterna hirundo hirundo* L. — Flußseeschwalbe.

Am 10. Mai sah ich zwei Fl. zusammen über dem Wielinger Bach in der mit Schilfwald bestandenen Niederung vor Aschering hin- und herfliegen. Später traf ich sie nicht wieder an. — Die Art brütet in manchen Jahren am Starnberger See.

(136). *Larus ridibundus ridibundus* L. — Lachmöve.

Das erste Erscheinen am See soll am 19. März beobachtet worden sein. Die Kolonie war im Sommer 1931 nur etwa <sub>3</sub> so stark wie im Jahre vorher. Vermutlich veranlaßte das Ausfischen des Sees, das Mitte April stattfand, auch einen Teil der Möven zur Abwanderung in die Kolonie des Ismaninger Teichgebiets. — Am 3. Mai verließen noch alle Möven abends den See, sodaß an diesem Tage Eier noch nicht gelegt gewesen sein können. — Die Zahl der hochgebrachten Jungen war auffallend gering; es sollen in den Nestern viele Dunenjunge tot aufgefunden worden sein. Die am Ostufer in der Nähe des Seehofs brütenden Möven verließen außerdem zum Teil im Laufe der Brutzeit ihre Nester; vielleicht wurden sie von einem Dachs heimgesucht, der am Bachufer dort seinen Bau hatte und der dann im Dezember gefangen worden ist. LAUBMANN hat im Sommer auch einen Iltis in der Nähe des Dammes gesehen. — Am 12. Juli war bereits der größte Teil der Kolonie abgezogen, am 26. Juli waren alle Möven fort, mittags erschien jedoch noch eine einzelne rufend über dem See. Am 13. August sah LAUBMANN eine Lachmöve ziehend im Ascheringer Filz und 18 + 5 am See, Alte und Junge, die sich nur kurze Zeit aufhielten. Am 23. August sah ich 40 <sub>1</sub> 5 alte Vögel in ziemlicher Höhe über den See nach Westen ziehend, zeitweise sich in Keilform formierend.

*Megalornis grus grus* (L.). — Kranich.

Ich selbst habe diese in Oberbayern seltener auf dem Zuge beobachtete Art im Maisinger Gebiet nicht angetroffen; indessen erzählten mir Herr GEORG LUDWIG in Maising und seine beiden Söhne, sie hätten am Morgen des 17. Oktobers zwei große Vögel von Osten kommend über dem Dorf laut rufend und kreisend und dann gegen den See weiter ziehend bemerkt, die nach der Schilderung von Flugbild, Größe und Stimme nur dieser Art angehört haben konnten.

(137). *Crex crex* (L.). — Wiesenralle.

Am 27. Juni und am 4. Juli rief eine W. im Ascheringer Filz in der Nähe des Südendes des Sees. Ein Brüten nehme ich für 1931 in der Maisinger Mulde nicht an.

(138). *Porzana porzana* (L.). — Tüpfelsumpfhuhn.

Am Abend des 2. Mai rief ein T. ständig am Ostufer des Sees in der Nähe der vorgeschobenen Birkengruppe, also im Brutbezirk des Rohrschwirlpaares Nr. 1. Leider blieb es bei dieser einen Beobachtung.

(141). *Rallus aquaticus aquaticus* L. — Wasserralle.

Der Bestand am See war ungefähr derselbe wie im Vorjahre. Außerdem trafen LAUBMANN und ich einige Paare im Rohrwald zu beiden Seiten des Wielinger Baches vor Aschering, die ich früher nicht erwähnt habe, weil das Gebiet südlich der Einöde Gerum liegt. — Außer einem Nestfunde im Gebiet der Seggenbülten, also außerhalb des dichten Rohrbestandes, ist zu erwähnen, daß ich von dem einen Vogel eines Paares, das mich am 28. Juni im dichten Rohrwald ganz nahe, laut „ku<sup>ih</sup> ku<sup>äh</sup>“ rufend, umkreiste, ein dumpfes Trommeln als langen absinkenden Roller hörte. Der Laut war mir gänzlich neu und auch aus der Literatur nicht bekannt. — In der Morgenfrühe des 26. Juli sah LAUBMANN vom Schirm aus eine alte Wasserralle mit schwarzen Dunenjungen. — Der Fortzug im Herbst erfolgte zwischen dem 1. und 14. November. Am 1. November, als der See bis auf den obersten Teil schon überfrozen war, befanden sich noch 2 Wasserrallen in der Nähe des Schirmes.

(149). *Coturnix coturnix coturnix* (L.). — Wachtel.

Am 11. Juli rief abends eine Wachtel auf der Höhe zwischen Pöcking und dem Maisinger See. —

Wie bei der Wiesenralle so wird sich auch bei der Wachtel das unvermutete Auftauchen einzelner, rufender Männchen zu vorgeschrittener Brutzeit darauf zurückführen lassen, daß gerade bei diesen Arten Störungen des Brutgeschäftes durch Ausmähen der Gelege häufiger auftreten. LAUBMANN und ich hörten in verschiedenen Sommern solche versprengte Wachtel♂♂ von unseren Wohnungen in München aus nachts rufen, aber immer nur an einzelnen Tagen und unter Umständen, die gefangene Tiere als Urheber ausschlossen.

(150). *Lyrurus tetrix tetrix* (L.). — Birkhuhn.

Vom 10. April ab sahen LAUBMANN und ich häufiger 2 Hähne im unteren Teil des Ascheringer Filzes vor dem Wierlinger Gehölz balzen. Junge sahen wir nie. Im Spätsommer ließ sich immer nur ein Hahn sehen. Am 17. und 18. Oktober traf ich eine Henne zwischen Jägersbrunn und Maising. Im Filz des Eßses befanden sich am 18. Oktober 2 Hähne.

## Zur Vogelfauna von Nowaja-Semlja.

Referat von Hermann Grote, Berlin-Charlottenburg.

Die zwischen 70° 30' und n. Br. gelegene gewaltige arktische Doppelinsel Nowaja-Semlja ist immer noch ein ornithologisch wenig erforschtes Gebiet zu nennen. HERMAN SCHALOW konnte 1904 in seinem großen Werke „Die Vögel der Arktis“ für Nowaja-Semlja nur 49 Vogelarten nachweisen; im Jahre 1917 führte er in der Arbeit „Einige Bemerkungen zur Vogelfauna von Nowaja-Semlja“<sup>1)</sup> für die Doppelinsel auch nur 54 Formen auf. Erst die besonders in jüngster Zeit sehr lebhaft gewordene Forschungstätigkeit der Russen auf Nowaja-Semlja hat die Ornithologie dieses Gebiets sehr erheblich gefördert. THEODOR PLESKE konnte in seinem im Jahre 1928 herausgekommenen monumentalen Werke „Birds of the Eurasian Tundra“ meist auf Grund der russischen Sammel- und Forschungsergebnisse 74 Formen für die Doppelinsel namhaft machen, von welchen alle 74 auf der Südinsel, aber nur 32 Formen auf der Nordinsel gefunden worden waren. Vergegenwärtigt man sich den riesigen Flächenraum — 80000 qkm —, den Nowaja-Semlja einnimmt, sowie die mannigfaltige

1) Journ. f. Ornith., 65. Jg., 1917 (II. Bd.), p. 215—222.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [19\\_4\\_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus

Artikel/Article: [II. Nachtrag zum "Maisinger See" 554-573](#)